

Einiges Prinzipielle aus Anlass der deutschen Lehrerversammlung in München

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 27

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 6. Juli 1906.

Nr. 27

13. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, St. Gallen, und Jakob Gröninger, Nickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Nickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Einiges Prinzipielle aus Anlaß der deutschen Lehrerverammlung in München.

Das war wieder einmal eine Tagung ganz im Fahrwasser des politischen und religiösen Liberalismus und der Kirchenfeindlichkeit — so muß im Hinblick auf den Verlauf der obigen Versammlung jeder gestehen, der nicht ganz mit geistiger Blindheit geschlagen ist. Dieser Geist zeigte sich in den Reden, die gehalten wurden, aber auch in den Rednern, die zur Versammlung sprachen, dann in der Aufnahme, die die Reden fanden, endlich in den gefaßten Beschlüssen. Wir können in unserm Blatte in einem Supf nicht alles ausführlich besprechen, drum heute nur einige besonders bezeichnende Punkte an der Hand der trefflichen „Päd. Bl.“ in München.

Daß gerade als Hauptredner Universitätsprofessor Dr. Ziegler-Strasbourg gewählt wurde, der denn auch ordentlich die Rahe aus dem Sacke ließ, war gewiß kein bloßer Zufall. Auch schon in der Begrüßungsversammlung zeigte sich der einseitig liberale Geist, indem Oberlehrer Koll-München sprach: „Freilich, liebe Kollegen, der schulpolitische Himmel unseres Bayernlandes ist trübe, wie es auch das

Firmament in den letzten Tagen gewesen ist. Zurzeit ist der politische Himmel, man darf wohl sagen, mehr als trübe, er ist schwarz, tief-schwarz! (Lebhafte Beifall und Heiterkeit" verzeichnet hier das Stenogramm), aber wir deutschen Lehrer wollen deshalb den Mut nicht sinken lassen!" Der große liberale Schubert mußte natürlich wieder den bairischen katholischen Lehrerverein recht klein machen, das kann er nun einmal nicht lassen. Zugleich setzte er sich sehr auf das hohe liberale Roß und sprach und sagte also: „In Nord und Süd erhebt die Reaktion ihr Haupt. Überall hört man wieder das Schlagwort von der Pflege des sittlichen Lebens, will damit aber nichts anderes erreichen, als daß die Vorherrschaft des kirchlichen Geistes auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts stabilisiert werde. („Bravo!" nach dem Stenogramm.) In diesem gewaltigen Ringen setzt das deutsche Volk seine Hoffnung auf die deutsche Schule und die deutsche Lehrwelt.“ Ei, ei, Herr Schubert! Aber der politische Himmel ist doch „tief-schwarz"! Und da soll das Volk, das doch diesen „politischen Himmel" verursacht hat, seine Hoffnung „auf die deutsche Lehrwelt" (auf die liberale natürlich) setzen? Das ist doch ein Widerspruch! — Professor Dr. Sieper-München sprach in seiner Begrüßungsrede und zwar unter „langanhaltendem Beifall" von der Volksschule, in der auch kein Raum ist für konfessionellen Hader der Volksschule, die „frei sein muß von der unnatürlichen Bevormundung irgendwelchen Standes". — Oberlehrer Dr. Reinlein sprach bezüglich der Münchener Schulverhältnisse: „Und wenn bezüglich der Simultanschule eine befriedigende Lösung bisher noch nicht erzielt werden konnte, so liegt die Schuld daran gewiß nicht auf Seite der Bürgerschaft, sondern auf Seite landesgesetzlicher und verordnungsmäßiger Bestimmungen, die eine glückliche Regelung dieser Angelegenheit trotz aller Bemühungen bisher verhindert haben. Auch die Schulaufsicht, dieses Schmerzenskind der deutschen Volksschulpädagogik, ist in München, soweit dies bei dem vorwiegend konfessionellen Charakter seiner Volksschulen möglich war, auf der Grundlage fachmännischer Schulpflege ausgebaut." Herr Dr. Reinlein hat seine Leute sehr gut gekannt, da er seine Ansichten so unverblümt zum besten gab. Der weitere Verlauf der Versammlung und die Stellungnahme für die Simultanschule gaben ihm auch vollständig recht. Was aber hinter der Simultanschulforderung steckt, weiß man, — nur so viele Schlafhauben unter den katholischen Lehrern Bayerns scheinen noch immer nichts zu merken. Ihnen müßte man entgegenhalten, was die „Berliner Neu-Nachrichten" (ein „nicht ultramontanes" Blatt) zu diesem Punkte sagten: „Nicht nur die klerikalen Parteien, sondern auch die nationalliberale

Partei, die in Preußen soeben den Schulkompromiß abgeschlossen hat und vor allem auch die Regierung weiß nach den Vorgängen auf dem Münchener Lehrertag, wohin die Reise geht. Die „simultane“ Schule sagt man, und die religionslose Schule meint man.“

Da ist es doch wahrlich kein Wunder, wenn man es nirgends, aber auch gar nirgends, in katholischen Kreisen verstehen kann, daß es gläubig katholische Lehrer gibt, die es über sich bringen, einem solchem Vereine anzugehören und dadurch Verrat an ihrer hl. Kirche zu begehen! Wir sind wirklich begierig, ob das noch lange so bleibt!

✠ In kleinen Dosen.

1. Die Brüche im „Praktischen“.

Endlich wird es doch wahr mit diesen „Brüchen“. Sie kommen in einer langen Reihe von kleinen Dosen. Die Brüche müssen einmal von allen Seiten angeschaut werden. Es könnte nun eintreffen, daß der eine oder andere an meiner Arbeit keine Freude hätte und zu dem Seufzer käme: „Das wird zu trocken.“ Dem wird nicht so sein. Im Gegenteil, es muß hier und da noch kurzweilig werden. Also keine Furcht, meine sehr verehrten Kollegen und Kolleginnen.

Es herrscht bei vielen Menschen die oberflächliche Meinung, die Brüche nehmen im praktischen Leben eine unbedeutende Stelle ein. Wieder gibt es sogar bei unserer Junft Leute, welche glauben, die „gemeinen“ Brüche seien aus der Mode gekommen, das Hauptgewicht sei auf das „Komma“ zu legen. Ein ganzes Heer von Menschenkindern erschrickt schon beim bloßen Worte „Brüche“. Schon das Rechnen mit Halben macht ihnen viel Kopfsarbeit. Solche hören es dann freilich sehr gerne, wenn gesagt wird: Auf die Brüche gebe „ich nicht viel“. Das sind freilich so Ansichten, die man ganz gut „umblasen“ kann.

Der Erstklähler bringt schon ein hübsches Häufchen Vorstellungen zu dem Bruchrechnen mit in die Schule. Das fängt ja sehr frühe an. Grad gestern hat der Karli der lieben Mutter einen halben Liter Essig holen müssen. Und als der Götti auf Besuch war, hat der Kleine von ihm einen halben Franken bekommen. Am Mittag hat er mit seinen drei Schwesterchen die Wurst teilen müssen. Der hat Augen gemacht, als das Messer alle Stücke gleich kurz schnitt. Dasselbe weiß eben nichts von Vorrechten des Standes und Alters. Der „Karli“ hat beim Bäcker schon oft einen Laib Brot holen müssen, einen „ganzen“ Laib.

Beim Zweitklähler steht es bereits um eine Nummer besser! Was hat Mütterchen diese Woche durchs Anneli holen lassen? Am Montag mußte es in „Rübiger’s“ ein Viertel Pfeffer holen, der gehört ja ohnehin zum Regiment der Frauen. Dienstag nachmittags kam Tante Sophie „anderthalb“ Stund auf Besuch. Am Mittwoch kaufte man im Konsum „zwei Dezi“ Öl.

Steigen wir zu den Mittelschülern hinauf! Der Christian hat von der Mutter einen ganzen Franken erhalten. Er muß in der „Mezz“ 1 Pfd. Fleisch holen. Das kostet 85 Rp. Wie viel erhält er noch zurück? Zu einem ganzen Franken gehören ja 100 Rp. Das Breneli mußte im Tuchladen 60 cm Sammet holen. Es sieht, wie die Frau „Kaufmann“ einen Stab nimmt und das verlangte Stück abmißt. Sie hat nicht die ganze Länge von einem Meter abgemessen. (1 m = 100 cm) — Auf dem Wege zur Schule sind der Sepp, der Michel und der Werner in folgenden Disput geraten: